

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 17

Artikel: Landstreicher auf dem Parnass
Autor: Aranyosi, Nikolas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833278>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landstreicher auf dem Parnas

Die Weltorganisation der Vagabunden - Der Kampf gegen die ewige Verfolgung - Universität, Zeitschrift und Weltkongress zur Anerkennung des Vagantentums - Dichter der Landstrasse

von **Nikolas Aranyosi**

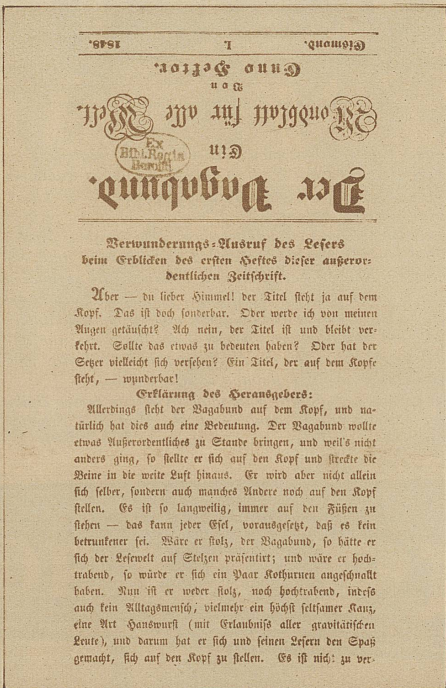


Sinclair Lewis, der berühmte amerikanische Autler-Vagabund und Schriftsteller mit seiner Gattin, der Journalistin Dorothy Thomson auf einer europäischen Landstreicherei-Partie



«Der Kunde», eine Vagabundenzeitschrift, die von der «Brüderschaft der deutschen Vagabunden» herausgegeben wird

nen Verbrechertum niemals unterschieden wurde, Protest zu erheben. Man suchte klarzulegen: Der Vagabund macht nichts anderes, als das



Eine Vagabundenzeitschrift von 1848

Vor etlichen Jahren kam die seltsame Nachricht, dass in Amerika, in der Stadt Kansas, eine Universität gebaut worden ist, die zum Weiterstudieren wifsbegieriger Vagabunden dienen sollte. Die Bau- und Unterhaltungskosten derselben waren von einem geheimnisvollen Fonds bestritten worden, der angeblich durch Sammlung unter herumvagabundierenden Amerikanern und Stiftungen sehr vermögender Leute zusammengebracht wurde. Man munkelte in Amerika, daß der Grundstein dieses Fonds von Jack London gelegt worden wäre, der nicht nur bei Lebzeiten die Vagabunden bedachte, sondern selbst in seinem Testament eine ansehnliche Summe zu dem Zweck einer Vagabundenuniversität niederlegte. * Unsere Zeit, die alles der staatlichen Ordnung und Reglementierung unterwerfen will, sucht auch jene Außenseiter der Gesellschaft, die starker Wandertrieb zu keiner Seßhaftigkeit kommen läßt, dem sozialen Verbanne der Menschen einzugliedern. Die Gründung der Vagabundenuniversität in Amerika war ein erster Schritt dazu und nun folgte in Deutschland ein zweiter, und das ist, daß seit kurzer Zeit in Sonnenberg bei Stuttgart eine Vagabundenzeitschrift «Der Kunde» herausgegeben wird, die, von Vagabunden für Vagabunden geschrieben, ihre soziale Stellung innerhalb der menschlichen Gesellschaft sicherstellen will. * Diese Vagabundenzeitschrift ist nicht die erste, die in Deutschland erscheint. Man versuchte immer wieder und wieder, in der Form von Zeit- und Flug-schriften, gegen behördliche Verfolgung des Vagabundentums, das infolge der gesetzgeberischen Oberflächlichkeit von dem gemei-

er friedlich gegen die für ihn unpassenden Formen der Gesellschaftsordnung demonstriert, ohne jedoch gegen die Gesetze zu verstoßen. Er ist ein verlorener Sohn, den es zur Mutter heimverlangt, ewig das Obdach suchend. Er hat keine Moral, doch ist er nicht unsittlich. Er hat kein Heim außer der Landstrasse, Spital und Asyl. Mit der Landstreicherei will er seine gesteig-



Maxim Gorkij vagabundierte in seinen Jugendjahren durch ganz Russland

gerte Lebensenergie zum Abfluß bringen und seinem übermäßigen Individualismus Genüge tun. * Jahrhunderte genügten nicht, um für diese Wellanschauung behördliches Verständnis zu gewinnen. Die Vagabunden waren immer verfolgt, sie wurden gezwungen, den Verbrechern ähnlich, sich unterirdisch zu organisieren. So wurde vor kurzem auf der Landstrasse zwischen Périgueux und Limoges der «König der französischen Vagabunden», François Sevrin verhaftet. Er war vor 15 Jahren in einer Kleinstadt Lebrer und wurde als Opfer muckerischer Beschränktheit auf die Strafe geworfen. Bei seinem Verhör machte er interessante Eröffnungen über die bestehende Vagabundenorganisation, die sich «die Gemeinde der Stromer» nennt und ihre eigene Geheimschrift und Geheimsprache besitzt. Wer in sie aufgenommen werden will, muß einen Franc zahlen, wofür er ein Kennwort erhält, das geheim bleibt und als Lösung für die anderen Genossen gilt. Diese Vagabundengewerkschaft, von François Sevrin selbst gegründet, fungiert als Schutzverband für die Verfolgten und Trutzverband gegen die Verfolger. Sie besitzt für alle Großstädte Bettlerlisten, welche genaue Adressen wohlthätiger Menschen enthalten und jedem Mitglied kostenlos ausgefolgt werden. * M. Sevrin ist nicht der erste, der ganz Europa durchwanderte, das Lob der Landstreicherei singend und predigend. Giordano Bruno, der ein philosophisches Weltsystem auf seiner Vagabundenweltanschauung aufbaute und noch heute als einer der größten Philosophen gilt, wanderte sein ganzes Leben hindurch kreuz und quer durch Europa und erlitt für seine Vagabundenleidenschaft von der Inquisition den Scheiterhaufen tod. * Auch blieb die Philosophie nicht einzige Kunstgattung, die auf der Landstrasse gepflegt wurde. Im vergangenen Jahrhundert findet sich eine ganze Reihe Namen von Rang, die nicht nur in Salons, sondern auch auf den Landstraßen in aller Munde waren. Ver la ine war und blieb in seinem ganzen Leben ein Landstreicher. Er strolchte mit Rimbaud zusammen jahrelang auf den Landstraßen von halb Europa herum, schlief in Straßengraben und nicht selten in Polizeifängnissen. Die beiden Dichter wurden in der Not und im Elend unzertrennliche Pennbrüder, und selbst ihr Dichterrubm konnte ihnen nichts Besseres geben, als ein schäbiges Lager im Asyl, wo sie ihr Leben beendeten. Es gab in dieser Zeit kaum französische Dichter und Künstler, die die Romantik der Landstrasse nicht gekannt hätten. Auch Baudelaire war



Giordano Bruno, der berühmte Vagabund und nicht minder bekannte Philosoph des Mittelalters, der auf dem Scheiterhaufen endete

graben und nicht selten in Polizeifängnissen. Die beiden Dichter wurden in der Not und im Elend unzertrennliche Pennbrüder, und selbst ihr Dichterrubm konnte ihnen nichts Besseres geben, als ein schäbiges Lager im Asyl, wo sie ihr Leben beendeten. Es gab in dieser Zeit kaum französische Dichter und Künstler, die die Romantik der Landstrasse nicht gekannt hätten. Auch Baudelaire war

ein «Heimatloser», doch blieb er mit seinen paar Wanderjahren nur ein «Salonlandstreicher» neben jenen Berufsmäßigen, Verlaine und Rimbaud.

Amerika ist sicher nicht ein Land der Romantik. Und doch hat es zwei Landstreicher übergroßen Formats der Welt gegeben, deren Namen zu den besten der Weltliteratur gehören: Der Dieb Walt Whitman war alles eher als ein besufter Künstler. Seine verdrängten Kräfte trieben ihn von Stadt zu Stadt, von Beruf zu Beruf; er versuchte alles; war Landeschullehrer, Gärtner, Tagelöhner, Zimmermann, Landarbeiter, Krankenpfleger, Krieger, Schreiber, Journalist, Staatsbeamter, Setzer, doch landete er immer wieder auf der Landstraße. So durchquerte er Amerika, nie und nimmer Ruhe findend.

Deutlicher als alles sprechen seine Gedichte für sein bewegtes, mit Romantik durchwobenes Vagantenleben.

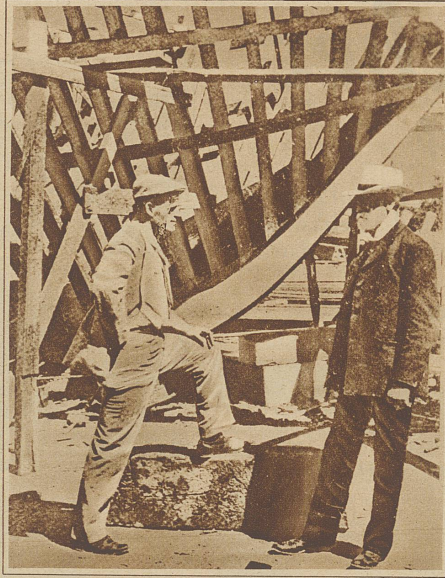
Noch abenteuerlicher gestaltete sich das Leben Jack Londons. Mit 16 Jahren war er schon ein ausgewachsener und geriebener Vagant. Er begann seine Karriere als Blechdosenarbeiter, als er noch den schlichten Namen John Griffith trug. Bald machte er sich jedoch «selbstständig» und wurde ein gefürchteter Schmuggler. Dann zeichnete er sich als Austerntreiber aus, arbeitete mit einer Diebesbande, wusch und plättete in einer Wäscherei, ging als Matrose in die Welt, war ein Bettler, bewanderte Amerika und die halbe Welt, und auch als gefeierter Schriftsteller blieb er ein Strolch, der niemals ein Heim finden konnte.

Und jedes Land hat seine «verlorenen Söhne», die ihm mehr Ehre einbrachten, als manche von den Verwöhntesten.

Maxim Gorkij durchwanderte in seinen jungen Jahren als Schuttmacherlehrling, Gärtnergehilfe, Schiffskoch, Bäckergehilfe, Obstbändler, Holzknecht, Lastträger, Bahnwärter und Schreiber ganz Rußland und wie oft mußte er dabei unerfreuliche Zusammenstöße mit den Gendarmen erleben.

Und Jaroslav Hasek, der nach seinem Tode durch den «braven Soldaten Schwejk» so berühmt geworden, tschechische Satyriker, war ein treuer Zechbrüder aller Strolche des Landes und durchstromeerte ganz Mitteleuropa.

Der ungarische Dichter und Literaturausführer, Ludwig Kassak, widmete mehr als zehn Jahre der Landstreicherei. Er durchstreifte vor dem Weltkrieg



Jack London, der Landstreicher-Literat Amerikas

ganz Europa, ihm zur Seite sein treuer Begleiter, der Schriftsteller Emil Szitty, und wohl gibt es kaum ein Handwerk, womit sie während dieser Zeit ihr Glück nicht versucht hätten.

Selbst unter den ungarischen Aristokraten fanden sich einige unverbesserte Landstreicher, und die Grafen Rudolf Festetics und Teddy Zichy erlangten damit einen kleinen Weltruhm. Vagantenleidenschaft trieb sie von einem Erdteil zum andern, und sie unterschieden sich von den andern Landstreichern nur dadurch, daß sie oft durch diplomatische Schritte vom Gefängnis und Arbeitshaus errettet wurden.

Von den deutschen Vagabunden soll in erster Reihe der klassischste Vagantengeist des deutschen Schrifttums, der im Jahre 1904 verstorbene Peter Hille er-

wähnt werden. Als einer, der nie eine Stätte besaß, wo er sein Haupt zur Ruhe legen konnte, war und blieb er immer der «fabrende Schüler», der Strolch, lebte er ein Dasein großer Entbehrungen, ein Dasein auf der Landstraße, in dunklen Nachtsylen und schäbigen Großstadtkämmerchen.

Von der Unrast gejagt, trieb er sich in England herum, dann durchstreifte er Holland, Italien und mehrere Male Deutschland, dichtete und schrieb auf Papierfetzen seine Landstraßenweisen.

Es war die Zeit der Wanderpoeten und der bürgerlichen Bohemiens, ebenso wie die Nachkriegszeit die Epoche der Wanderpropheten und Barfüßler-Apostel wurde. Da kämpfte acht Jahre lang unerbittlich, als Vagant und Prophet auf den Landstraßen, der gewesene Champagnerfabrikant Louis Häußer gegen Gendarmen, Staat, Verlogenheit und alles, gegen die ganze Welt für seine wahnwitzigen Ideen und prophezeite das Fegefeuer. Auch Gustav Nagel, ein zweites Kind der Landstraße, errang mit seinem Aposteltum eine gewisse Popularität.

Der berühmteste von den deutschen Vagabunden ist jedoch zweifellos Hans Boetticher, alias Joachim Ringelnatz, der von seiner frühesten Jugend an ein ruheloser Wanderer war und seinen Ruhm nicht zuletzt seinen abenteuerlichen Matrosen-, Landstreicher- und Kneipenerlebnissen verdankt.

«Die Bruderschaft der deutschen Vagabunden», so nennt sich die Gewerkschaft der deutschen Landstreicher, entfaltet seit dem Erscheinen ihres «offiziellen Organs» eine rege Tätigkeit. Sie veranstaltet Kunstausstellungen und gibt Bücher heraus.

Im April vorigen Jahres fand eine Vagabundentagung in Stuttgart, im Juli in Berlin statt, und nun wird in «Der Kunde» folgender Aufruf veröffentlicht:

«In der Woche nach Pfingsten 1929 findet in Stuttgart der öffentliche Kongress der Vagabunden statt. Wir rechnen mit einem Aufmarsch von 2-3000 Kunden und Vagabunden! Also: Pfingsten 1929 für alle europäischen Vagabunden Treffpunkt Stuttgart! Näheres wird späterhin bekanntgegeben.

Weitergeben! Weitersagen!

Servus. Die Schriftleitung.»

Man kann gespannt sein, ob auf diesem Kongress der fidelste, bestsituierte und bekannteste aller Vagabunden, der amerikanische Aukler-Landstreicher und Schriftsteller, Sinclair Lewis, teilnehmen wird.



Der Moulin Rouge auf dem Pariser Montmartre